

In memoriam Rudolf Arnold Maas Geesteranus

*Den Haag, 20.1.1911 – † Oegstgeest 18.5.2003

Am 18. Mai 2003 starb im Alter von 92 Jahren Dr. Rudolf Arnold Maas Geesteranus einen friedlichen Tod. Mit ihm verliert die Welt der Mykologie eine bemerkenswerte, vielseitige Persönlichkeit und einen Wissenschaftler, der sich fast sechzig Jahre lang mit der Taxonomie der Pilze beschäftigte. Wir verdanken ihm eine Vielzahl von Büchern und Artikeln zu einem weit gefächerten Themenkreis, der sowohl Asco- wie Basidiomyceten umfasst.



Die wissenschaftliche Karriere von R. A. Maas Geesteranus begann 1935 im Rijksherbarium Leiden, an dem er vier Jahre später eine Stelle erhielt. Während er sich in den ersten Jahren auf die Flechten konzentrierte, richtete sich sein Interesse nach 1950 gänzlich auf das Studium der Makromyceten. Er begann systematisch Pilze aus den Niederlanden zu sammeln und erkannte die Bedeutung eines repräsentativen Herbariums für alle Gruppen. Dazu gehörten nicht nur Seltenheiten, sondern auch Aufsammlungen häufiger Arten, die er alle mit fundierten Anmerkungen versah. Die Sammlungen, die nach wie vor ergänzt werden, bilden inzwischen eine solide Grundlage für taxonomische Arbeiten wie beispielsweise die „Flora agaricina neerlandica.“

Im Laufe seiner langen Karriere wechselte Maas Geesteranus mehrfach sein Schwerpunktthema. In den Fünfzigerjahren konzentrierte er sich auf die „Stachelpilze“ und schrieb zwei bedeutende Monographien über die gestielten Hydnaceen Europas und Asiens. Später wandte er sich den Ascomyceten zu und publizierte mehrere Arbeiten über Pezizales, Geoglossaceae und die Gattung *Cordyceps*.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst nahm R. A. Maas Geesteranus im Alter von fünf- undsechzig Jahren eine völlig neue Aufgabe in Angriff und studierte in einem Zeitraum von über zwanzig Jahren zahllose Aufsammlungen sämtlicher aus der nördlichen Hemisphäre beschriebener *Mycena*-Arten, darunter auch die Typuskollektionen, und berichtete darüber in einer Artikelserie zwischen 1977 und 1992. Die gesamte Revision wurde 1992 zusammengefasst und von der Königlich Niederländischen Akademie der Wissenschaften als Monographie unter dem Titel „Conspectus of the Mycenas of the Northern Hemisphere“ veröffentlicht.

Da er seine Studien auch auf die Südhalbkugel ausdehnen wollte, nahm R. A. Maas Geesteranus Kontakt mit André de Meijer auf, einem jungen niederländischen Mykologen, der in Brasilien lebt. Gemeinsam bearbeiteten sie die *Mycena*-Arten, die de Meijer im Bundesstaat Paraná sammelte. Das Ergebnis war eine regionale Monographie, die 1997 erschien.

In seiner langen Karriere war Maas Geesteranus, obwohl vom Naturell her eher ein stiller Mensch, eine nie versiegende Quelle von Informationen für alle, die ihn darauf ansprachen, und ein gern gesehener Gast bei vielen Freunden in Europa und darüber hinaus. Viele seiner mykologischen Aktivitäten und vor allem auch seine Veröffentlichungen waren für eine breite Öffentlichkeit ge-

dacht und wurden weithin positiv aufgenommen. Die große Anerkennung, die er dafür erfuhr, spiegelt sich u. a. darin wieder, dass ihn die mykologischen Gesellschaften der Niederlande, der Schweiz und Deutschlands zum Ehrenmitglied ernannten.

Erst vor wenigen Jahren zog sich Rudolf Arnold Maas Geesteranus aus der aktiven mykologischen Tätigkeit zurück. Bis zu seinem Tode blieb er jedoch bei recht guter Gesundheit und beschäftigte sich intensiv mit seinen diversen Hobbies wie der Mineralienkunde, den Schmetterlingen und der Malerei.

Rudolf Arnold Maas Geesteranus wird nicht nur als hervorragender Mykologe in Erinnerung bleiben, sondern vor allem auch als ein freundlicher, hilfsbereiter Mensch, der mehrere Generationen von Amateur- und Berufsmykologen beriet und inspirierte. Dafür sind wir ihm dankbar. Unser Beileid gilt seiner Frau Marta, seinen Kinder und Enkeln, die ihn sehr vermissen werden.

Machiel A. Noordeloos

(Übersetzung aus dem Englischen von
Till. R. Lohmeyer)

In memoriam Hermann Neubert

Am 11. August 2003 starb während einer Autofahrt Dr. Hermann Neubert im 68. Lebensjahr. Er wurde 1935 in Mannheim geboren, wo er auch seine Kindheit und Jugend verbrachte. Nach dem Studium der Rechte in Heidelberg trat er in den Justizdienst und war in Offenburg, Oberkirch, Mannheim und Moosburg tätig. 1966 kam er an das Amtsgericht Bühl. Dort wirkte Hermann Neubert, seit 1976 als Direktor des Amtsgerichtes, bis zu seiner Pensionierung im Februar 2000. Mit juristischem Augenmaß und jeder Menge Humor ausgestattet, war er geradezu eine Institution. Der Volksmund sprach vom „königlich-badischen Amtsgericht“.

Doch auch außerhalb seines Berufes engagierte er sich als Anwalt der Schwachen für die Gesellschaft. 1969 übernahm er den Vorsitz der Kreisvereinigung Lebenshilfe. Einen Großteil seiner Freizeit widmete er den „Sorgenkindern“, die im zeitlichen am Herzen lagen. Unter Neuberts Regie entstanden Beratungsstellen, Werkstätten und Wohnungen. In Anerkennung seiner Verdienste wurden ihm die Bürgermedaille der Stadt Bühl und das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Sein Interesse an Naturwissenschaften wurde erst geweckt, als seine Berufsausbildung bereits abgeschlossen war. Erste Aufmerksamkeit und Sammlertätigkeit galt Mineralen und Schnecken. Die Beschäftigung mit Pilzen beschränkte sich zunächst auf Streifzüge für den Kochtopf. Begegnungen mit Mitgliedern des Pilzvereines Stuttgart, wie Hans Haas und Otto Baral, brachten Einblicke in die faszinierende Welt der Mykologie. Anfangs waren holzbewohnende Pilze sein bevorzugtes Arbeitsgebiet. Ein erster wissenschaftlicher Artikel erschien im Jahr 1969 im Heft 6 der „Westfälischen Pilzbriefe“ über *Dentipellis fragilis* (Pers. ex Fries) Donk.

Eine zufällige Begegnung mit *Trichia favoginea* legte den Grundstein zur Beschäftigung mit den Schleimpilzen (Myxomyceten), die später in den drei Bänden der „Myxomyceten Deutschlands“ ihren Höhepunkt finden sollte.